**Zeitschrift:** Thurgauische Beiträge zur vaterländischen Geschichte
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Thurgau
**Band:** 101 (1964)
**Heft:** 101

**Artikel:** Ausfahrt in die Innerschweiz
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-585316

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Ausfahrt in die Innerschweiz

Die diesjährige Exkursion unseres Vereins wurde am 7. Juni bei schönstem Sommerwetter unter Leitung des Präsidenten angetreten und führte zunächst auf einer Seitenstraße durch prächtig grüne Wälder zur *Kapelle Breite*, etwas abseits der alten Straße von Winterthur nach Zürich, bei Nürensdorf. Der schlichte Bau der Kapelle stammt aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts; die Fresken, die bei Reparaturen im Jahre 1920 zum Vorschein kamen, sind nicht ganz hundert Jahre jünger. Im Chor sind die Apostel, im Chorbogen der Patron St. Oswald mit Kelch und Raben und St. Ulrich und im Schiff Szenen aus dem Marienleben und der Passionsgeschichte dargestellt.

Durch Zürich und über den Albispaß gelangte man nach *Kappel*. Vom Car aus ließ man sich die Ausgangsstellungen der verfeindeten Eidgenossen und den Schlachtverlauf erklären, und beim Blick auf die von der Kirche dominierten Gebäude der ehemaligen Zisterzienserabtei wurde der Wunsch ausgesprochen, bei einer späteren Gelegenheit diese wohlerhaltene Klosteranlage einmal eingehend besichtigen zu können. Der Hinweis auf die Stifterfamilie, die Freiherren von Eschenbach auf Schnabelburg, deren letzter Sproß als Mitverschworener gegen König Albrecht geächtet worden war, bildete gleichsam den Auftakt zur eidgenössischen Befreiungsgeschichte, die im Bundesbriefarchiv und bei Morgarten vor Augen geführt werden sollte.

Vorerst aber freute man sich, bei der Durchfahrt in Zug schnell einen kurzen Blick von der Altstadt oder einen Wehrturm zu erhaschen und die schöne Landschaft längs des Zugersees zu genießen. Die außerhalb des Dorfkerns von *Goldau* noch immer herumliegenden mächtigen Felsbrocken und die steil gegen den Lauerzersee abfallende Straße erinnern an den Bergsturz des Jahres 1806, der in der Nacht vom 2. November neben anderen Dörfern auch das alte Goldau zerstörte und mit einer achtzig bis hundert Meter hohen Schuttmasse überdeckte; die durch das bis in den Lauerzersee vorgestoßene Geschiebe verursachte Flutwelle ver-

nichtete die Siedlungen am Seeufer und verwüstete die Insel *Schwanau*. Von der gleichnamigen Burg, die wahrscheinlich wie der Turm von Frauenfeld um 1200 von einem der letzten Kiburgergrafen erbaut worden war, weiß man recht wenig, und man nimmt an, daß sie bereits bei der ersten Erhebung der Schwyzer gegen die Habsburger nach 1240 zerstört worden ist und nicht mehr aufgebaut wurde. Heute ist die Insel Privatbesitz; ein Ruderboot vermittelt den Fährverkehr für Besucher von Kapelle und Wirtschaft auf der Insel.

Im *Bundesbriefarchiv* zu *Schwyz* hielt an Hand der ausgestellten Dokumente und Fahnen der aus dem Thurgau stammende Staatsarchivar Dr. *Willy Keller* ein lebendiges und äußerst instruktives Repetitorium der Schweizer Geschichte, angefangen beim Freiheitsbrief der Schwyzer von 1240 bis zur Gründung des Bundesstaates im Jahre 1848. Anschließend erläuterte er beim Rundgang durch den Flecken die Sehenswürdigkeiten des Ortes, so das schöne, heute als Verwaltungsgebäude dienende Spital aus dem 18. Jahrhundert, die gegenwärtig in Restauration stehende dreischiffige barocke Pfarrkirche St. Martin mit dem «Kerchel», der St. Michael geweihten zweistöckigen Beinhauskapelle am Rande des ehemaligen Friedhofareals, und den Rathausplatz mit dem alten Brunnen. Beim Besuch des Rathauses galt das Interesse vor allem dem prächtigen Täfer und den Kassettendecken in den beiden Ratsstuben aus der Mitte des 17. Jahrhunderts; die Galerie der Schwyzer Landammänner im Großratssaal bot Dr. Keller Gelegenheit, die Thurgauer auch in die Schwyzer Geschichte einzuführen und etwas mit den einst regierenden Familien bekannt zu machen. Der Besuch des Turmmuseums mit seinen volkskundlichen und historischen Objekten, insbesondere den Erinnerungsstücken von in fremden Diensten zu Rang und Reichtum gekommenen Herrschaftsfamilien, rundete schließlich das Bild des alten, heute aber zum Glück noch nicht ganz verschwundenen Schwyz ab.

Die Gewitterwolken, die sich bereits während des Mittagessens um Urirotstock und Frohnalpstock zusammengeballt hatten, ließen die Reisegesellschaft vorerst unbehelligt. Vorbei an Burg, einer Ruine mit unbekannter Geschichte, die auf einem in die Ebene vorgeschobenen Felssporn die Gegend nach allen Richtungen beherrschte, ging's am Nachmittag nach Sattel und in die Gegend von *Morgarten*. Leider mußten wegen eines heftigen Gewitterregens die Erklärungen über Gelände und Schlacht im Car erteilt werden. Von Sattel her senkt sich das Gelände gegen das Südufer des Ägerisees, wobei es von mehreren ziemlich hohen Felsrippen quer zur Abdachung coupiert wird. Der alte Weg führte dem Hang entlang und nicht wie die moderne Straße durch das ehemals sumpfige Vorgelände des Seeufers. In der Nacht vom 14. auf den 15. November 1315 brach Herzog Leopold von Zug aus auf und marschierte gegen den Morgarten. Ob die Schwyzer tat-

sächlich von einem Herrn von Hünenberg gewarnt worden waren, ist nicht beweisbar, aber möglich; denn die kleinen Herren des Gebietes unterhielten Beziehungen zu beiden Parteien und bemühten sich, mit beiden in gutem Einvernehmen zu stehen. Jedenfalls waren die Innerschweizer am Morgarten bereit. Sie ließen das berittene Heer durch die Engpässe in die Felsriegel hineinkommen und brachten von ihren erhöhten Stellungen aus mit Steinwürfen die Pferde in Verwirrung und die österreichische Marschordnung durcheinander. Im abgeschlossenen Gelände konnte sich die Reiterei weder zu einer Schlachtaufstellung entfalten, noch konnte sie zurückweichen. Sie war dem Überfall der Urner und Schwyzer ausgeliefert, womit die österreichische Niederlage besiegelt war. Von den Reitern, welche versuchten, auf dem durch nachrückende Truppenteile verstopften Anmarschwege zu fliehen, ertranken viele im See. Der strategisch wichtige Punkt war ungefähr dort, wo heute das Denkmal auf Zuger Boden steht, das eigentliche Schlachtfeld reicht in Schwyzer Gebiet hinein.

Über Alosen und Raten gelangte man nach *Einsiedeln*, wo Pater *Rudolf Henggeler* im Fürstensaal eine eindrückliche Übersicht über Geschichte und Entwicklung des Stiftes bot und an Hand der eigens für die Thurgauer Geschichtsfreunde hergerichteten Dokumenten- und Bilderausstellung die mannigfachen Beziehungen zwischen Einsiedeln und dem Thurgau belegte: Gachnang gehörte bis gegen die Mitte des letzten Jahrhunderts zu Einsiedeln; heute sind noch die Sitze Sonnenberg und Freudenfels und die Insel Werd Einsiedler Besitz. Enge Verbindungen hatten zwischen dem ehemaligen Kloster Fischingen und Einsiedeln bestanden, und im einstigen Kloster Münsterlingen war der Abt von Einsiedeln zeitweise Visitator. Leider erlaubte die vorgerückte Zeit nur noch einen kurzen Blick in die Klosterkirche, dann mußte die Rückfahrt angetreten werden, und über den Sihlsee, die Sattelegg und durchs Toggenburg kehrte man nach einer an landschaftlichen Schönheiten und interessanten Belehrungen reichen Fahrt in den Thurgau heim.